

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Fäst  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455637>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bremgartenwaldidylle

## Warnung.

Nachdem wir uns früher, am 6. Juni 1919, schon einmal veranlaßt gesehen haben, davor zu warnen, daß man zur heissen Jahreszeit nackt oder gar zu leicht geschürzt in den burgerlichen Wäldern herumfreit — sind neuerdings von Frauenleute Klagen über derartiges Treiben (zwischen Glasbrunnen und Ware) eingelaufen. Da dies eine öffentliche Verleugnung der Schamhaftigkeit darstellt, ist das Forstpersonal angewiesen, die Uebertrüter des § 162 des bernischen Strafgesetzbuches dem Strafrichter zu verzeigen.

Bern, 2. Juni 1922.

Das Burgerl. Forstamt.

Durch's Tannen-Buchen-Dunkel  
Dringt silbern Mondenschein:  
Die Menschen gingen schlafen,  
Nun wird's im Wald erst fein.  
Glasbrunnennymphe schwingt sich  
Heraus zum Brunnenrand,  
Und tanzt den Elfenreigen  
Im silbernen Gewand.  
Der Waldschrott bläst begeistert  
Im hellen Mondenschein,  
Auf schwankem Buchenaste  
Zum Tanz, die Melodei'n.

Doch plötzlich Totenstille,  
— Vom Turmschläge's Mitternacht,—  
Der Waldschrott flüstert leise:  
„Gib Acht! Gib Acht! Gib Acht!  
Zu leicht geschrürzt ist wieder  
Dein Mondcheinup zumal,  
Und dorten lauert einer  
Vom Stadtforstpersonal.  
Schreibt er Dich auf, so findst Du  
So bald nicht mehr den Rank,  
Und kannst dann Mondscheinanzten  
Des Nachts in — Hindelbank.“\*)

Bränschen

\*) Hindelbank ist das kantonalberische Frauengesängnis.

\*

## Die Lächelnden

Menschen, die stets lächelnd dir begegnen  
mit Behagen,  
Gleichen blendend schönen Blumen, die ein  
scharfes Gift in ihrer Wurzel tragen.

Gimber

\*

## Legitimation

Von Alfred Sowas

„Was ist er,  
Philister?  
Was treibt er?  
Schreibt er?  
Wo lebt und lebt er?  
... So fragt nach mir ein Dummer!...  
Ich bin ein Mensch mit seinem Kummer,  
Ein Mensch mit seinem Misgeschick  
Und seinem Becherlein voll Glück...!  
Bist du ein Gott und ohne Ungemach,  
So wein' mir eine Götterträne nach!

Gureldi

\*

## Gefl. alle Billette!

Auf einer Fahrt auf der Zürcher Straßenbahn erlebte ich, daß ein Kondukteur noch von zwei andern Beamten begleitet war. Ich wandte mich an den zweiten Beamten mit der bescheidenen Frage, wozu er mitgehe.

„Ich muß Obacht gäh, ob er's rächt macht“, erwiderte er und zeigte dabei auf den ersten Beamten.

„Jetzt stellte ich an den dritten Beamten die Frage, was denn seine Funktionen seien.

Der wies auf den zweiten Beamten und flüsterte mir zu:

„Ich muß aufpaße, ob er au Obacht git!“

G. x.

## Fäst

Es stöhd der Zug. D'Stadtmusig spielt,  
Biel Fähne werdid g'schwunge.  
Der Chor hed hütt weiß der wievielt  
Fäst-Lorberkrantz ersunge.  
Me grücht enand. Me schmützt enand.  
Der Präses tued no rede.  
Er bringt es Hoch uf's Vaterland —  
uf — d'Wyber. — s'täts grad mede.  
En andere singt es Soli no  
vom „Glück i der Famili“ — —  
Do isch sis älisch Meitschi cho,  
das stod und lost es Wyli.  
Druf nimmts der Aetti hint am Frack  
und frogte voller Güeti:  
„Hesch du no öbbis Gäl'd's im Sack?  
Huushaltigsgäld! — für's Müetti“.

Boböri

\*

## Am Bodensee

Wellen wogen im See.  
Berge mit Schnee  
Sprengen den Himmel.  
Ein Abendglöcklein mit Gebimmel  
Ruft Gute-Nacht.  
Uralte Pappeln säumen den Strand.  
Zwei Menschen wandeln Hand in Hand  
Durch Ufers Kies und weichen Sand.  
Sterne halten die Wacht.  
Da schlingt der Mann behutsam fach  
Die Arme um die schlanke blonde Frau  
Und küßt ihr die kalten Lippen.  
Der See schlägt an die Klippen,  
Weiße Kämme krönen das Blau.  
Und die Stimme der Frau, bebend vor Er-  
Bibrierend in höchster Bewegung [regung,  
Hört man sagen:

„Herr Professor, wie können Sie es wagen

Eine Dame ohne weiteres zu küssen?

Sie werden die Konsequenzen tragen

müssen — —“

Fern auf den Höhen, alle Fenster strahlend-  
Leuchtet das Strand-Palast-Hotel... [hell

Gureldi

\*

## Zur Warnung

Telegramm aus New York: Innert 3 Monaten  
find fast 2000 Ehefrauen in Cincinnati von ihren  
Männern verlassen werden.

Böse Botschaft kommt aus Cincinnati,  
Wir vernehmen sie mit süßem Grauen:  
Von den Männern wurden dort verlassen  
Nahezu 2000 Ehefrauen.

Solches ist geschehn in Cincinnati  
Im Verlauf von einem Vierteljahrre —  
Mädchen, Bräute, Frauen, all ihr Weiber,  
Sträuben euch sich nicht darob die Haare?  
Ach, wie konnte solches nur geschehen?  
Sind am End' die Gattinen, die holden,  
Dort so hold nicht, wie die Männer wünschen?  
Zun sie nicht, was liebe Frauen sollten?

Haben sie vielleicht es ganz vergessen,  
Dass die Liebe ist der Kitt der Ehe?  
Oder können sie nichts Gutes kochen?  
Weh!, das wär' noch schlimmer, wehe, wehe!

Schlagen sie am Ende drein, die holden,  
Hauen drein mit Fäusten, Kellen, Strüppen?  
Sind die Männer alle Sokratef,  
Und die Frauen etwa gar Xantippen?

Sei dem, wie ihm wolle, doch das Ehe  
Pernt daraus, ihr Frauen in Europa:  
Seid gebüdig mit den Ehemännern  
Und begeht nicht selber einen faux pas.

Laßt den Männern ihre frommen Schwächen —  
Laßt uns trinken, Regel schreiben, jassen.  
Kocht recht gut, seid immer lieb und freundlich,  
Hah! Sonst werden wir euch auch verlassen!

Denkt an Cincinnati, wo 2000  
Frauen müssten ihren Mann verlieren,  
Was dort in Amerika geschehen,  
Könnte auch noch in der Schweiz passieren!  
Darum forge jede Frau beizeiten,  
Dass sie treulich ihrem Mann behalte,  
Denn Amerika hat's nicht mehr besser  
Heut als unser Kontinent, der Alte.

Gin E. H.-mann

\*

## Ginfälle

Die Mütter sind die agents provocateurs der Unstetigkeit.

Die Verbrechen der Andern liegen vor  
allem in unserer Vorstellung. Darum  
heißt es: richte nicht!

Viele Menschen verdanken ihr ruhiges,  
gutes Gewissen ihrem schlechten Gedächtnis.

\*

## Briefkästen

Mitarbeiter in Z. Ein schlechter Witz  
wird durchaus nicht besser, wenn Sie in dem be-  
gleitenden Brief schreiben, er beruhe auf einem  
wirklichen Ereignis. Wir verzichten gerne auf Ihr  
Ereignis, wenn der Witz besser ist.

## Redaktionelles

Einsendungen, die im Falle der Nichtverwend-  
barkeit zurückgesandt werden sollen, ist Rückporto  
beizulegen.

Die Redaktion:

Paul Altheer, Zürich  
Hauptpostfach.